

Konzert verzaubert Waren für guten Zweck

📍 Waren / Lesedauer: 3 min



Anlässlich des Klezmer-Konzerts am Freitag war die Georgenkirche bis auf den letzten Platz besetzt. Schüler des Richard-Wossidlo-Gymnasiums traten dabei als Chor auf. (Foto: Simon Krengel)

Am Freitag fand das Klezmer-Konzert des Ensembles „Rozhinkes“ in der Warener Georgenkirche statt. Auch für zahlreiche Schüler des Wossidlo-Gymnasiums war es ein besonderer Tag.

Veröffentlicht: 05.11.2023, 19:11

Aktualisiert: 05.11.2023, 19:12

In der voll besetzten [Warener Georgenkirche](#) gab es am Freitag mit einem vielfältigen Programm die Gelegenheit, die jüdische Kultur und Musik kennenzulernen. Zu Gast war das Leipziger Ensemble „Rozhinkes“ mit Samuel Seifert (Violine/Harmonika), Friederike von Oppeln-Bronikowski (Klarinette) und Tilmann Löser (Piano). Als Chor trat am Ende des Konzerts die 10. Klassenstufe des Richard-Wossidlo-Gymnasiums auf.

Vormittags hatte das Ensemble am Richard-Wossidlo-Gymnasium einen Workshop für die Schüler der Klassenstufe 9 und 10 zum Thema jüdische Geschichte, Kultur und Musik veranstaltet. Der Organisator des Projekts gegen Antisemitismus und Lehrer am Gymnasium, Philipp Spieß, fand: „Es war ein schönes Miteinander zwischen Musikern und Schülern. Uns war auch wichtig, in Anbetracht der Lage in Israel und Palästina keinen politischen Workshop zu gestalten, sondern jüdische Musik und die Kultur dahinter greifbar zu machen“.

Starkes Zeichen gegen Antisemitismus

Am Ende der Veranstaltung ist er sehr bewegt und dankbar für die volle Kirche. Das sei für ihn ein starkes Zeichen für das jüdische Leben und gegen Antisemitismus in Deutschland. Die Schülerschaft hat sich dafür entschieden, dass alle Spenden – denn Eintritt wurde nicht verlangt – der Hilfsorganisation „Parents Circle“ zugutekommen. Diese unterstützt die Aussöhnung zwischen Israelis und Palästinensern, die aufgrund des aktuellen Konflikts Angehörige verloren haben.

Die Schulen zu besuchen und dort Toleranz erfahrbar und Integration verständlich zu machen, ist ein wichtiger Teil der Arbeit von Samuel Seifert. Dabei ist die Gruppe nicht selbst Anhänger der jüdischen Religion, sondern evangelisch geprägt. „Wir fühlen uns stark mit dem Jüdischen verbunden. Das sind im Prinzip die Wurzeln des christlichen Glaubens. Wir wissen auch, dass unsere Vorfahren etwas Schreckliches getan haben. Das ist für uns ein zusätzlicher Antrieb, etwas dagegen zu setzen und Gutes zu tun.“ Der Gruppe ist wichtig, dass diese Musik, die fast ausgestorben wäre in Osteuropa, nicht eine dunkle Erinnerung ist, sondern dass man das Lebhaftige und Lebensbejahende dieser wunderbaren Musik zeigt.“

„Die aktuelle Situation im Nahen Osten macht uns fassungslos. Deshalb ist es uns wichtig, so ein Konzert zu singen, Shalom zu sagen und die Menschlichkeit hervorzuheben“, erläutert Seifert. Er ist mit jüdischer

Musik in ganz Deutschland unterwegs in unterschiedlichen Orten. Außerdem unterrichtet er als Musikpädagoge an einer Grundschule Musik und gibt Geigenunterricht.

Leidenschaft, die wie ein Feuer überspringen kann

„Wir spielen Klezmer, also osteuropäische, jüdische Tanzmusik“, erklärte Seifert. „Ich finde, dass jüdische Musik eine Verbindung schafft zwischen tiefer Emotionalität und einer unbändigen Lebensfreude, einer Leidenschaft, die wie ein Feuer überspringen kann. Das fasziniert mich daran, und deshalb spiele ich sie seit vielen Jahren.“ Die aktuelle Gruppe entstand 2011 in Leipzig, während ihres Studiums von Klassischer Musik. Da es alle zwei Jahre in Leipzig eine jüdische Festwoche gab, hatte Tilmann Löser die Idee, ein Programm zu gestalten mit jüdischen Komponisten, die während der NS-Zeit als „entartet“ oder „verfemt“ verboten waren. So haben sie diese tänzerische Klezmer Musik gemischt mit klassischer Musik und auf einer Bühne präsentiert.

Erstmalig war das Leipziger Trio vor zwei Jahren am Gymnasium, anlässlich „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ mit einem Workshop, der gut ankam. Schulleiter Kai Behrns sagte in seiner Rede am Ende des Klezmer Konzerts, er würde sich freuen, sie wieder in Waren begrüßen zu dürfen.

Von Simon Krenge